

NACHSUCHEN BEI SCHNEE

# Der weiße Leithund



Schnee ist nicht gleich Schnee. Er ist vielfältig und kann die Arbeit eines Nachsuchengespannes unterstützen oder erschweren. Schweißhundführer Seeben Arjes schildert die Unterschiede der weißen Pracht.



## Altschnee

Altschnee liegt bereits seit mindestens drei Tagen, und die Kristalle sind nun weniger stark verästelt und abgerundeter.

## Diamantschnee

Wenn das Wetter schön, aber sehr kalt ist und plötzlich feinste Eisnadeln und Eissterne vom Himmel fallen, dann handelt es sich dabei um Diamantschnee.

## Faulschnee

Faulschnee ist ein Gemisch aus Wasser und größeren Schneebrocken, die nicht mehr gut zusammenhalten.

## Firn

Firn ist mindestens ein Jahr alt, und seine Dichte liegt über  $600 \text{ kg/m}^3$ . Die feinen Eiskristalle sind durch wiederholtes Auftauen und Gefrieren zu größeren Eisbrocken verschmolzen. Aus Firnschnee können sich im Laufe der Zeit Gletscher entwickeln. Mess-Kriterium ist das Alter des Schnees. Firnschnee hat keine kristalline Form mehr. Die Schneekörner gleichen kleinen gefrorenen Eisbrocken.

## Feuchtschnee

Feuchtschnee klebt unter Druck zusammen (Schneeball), es lässt sich jedoch kein Wasser herauspressen.

## Harsch

Harsch ist Altschnee, der durch Schmelzen und Gefrieren an der Oberfläche zu einer festen gefrorenen Schicht geworden ist. Mess-Kriterium ist das Alter des Schnees (siehe Altschnee). Harschschnee hat keine kristalline Form mehr. Die Schneekörner gleichen kleinen gefrorenen Eisbrocken.

## Lockerschnee

Schnee mit geringer Dichte, bei völliger Windstille wird er auch als Wildschnee bezeichnet.

**A**ls Schweißhundführer ist mir der Schnee grundsätzlich willkommen. Bis auf wenige Ausnahmen unterstützt er als „Weißer Leithund“ sowohl den Jäger als auch den Hundeführer. Grundsätzlich erkennt der Schütze bei Schnee leichter, ob er getroffen hat. Er kann sowohl den Anschuss leichter entdecken als auch Pirschzeichen besser finden, um dem Schweißhundführer verlässliche Anhaltspunkte zu liefern und bestmöglich einzu-

Dennoch gibt es Situationen, in denen eine Schneelage das Nachsuchengespann behindert. Alle Wetterfaktoren können eine Nachsuche beeinflussen. Auf ihr jeweiliges Zusammenspiel kommt es an. Hierzu müssen wir uns zunächst vor Augen führen, woraus eine (Wund)-Fährte besteht und welche Signale die Hundenase leiten: Jedes Tier, das sich auf dem Erdboden durch die Natur bewegt, hinterlässt eine Spur. Diese besteht aus verschiedenen Komponenten:

**Pulverschnee bedeckt die Landschaft. Ob hier ein krankes Stück Wild gezogen ist, verrät die verwehte Schneefläche nicht mehr. Könnte ein Schweißhund der Wundfährte folgen?**



weisen. Dem Hundeführer hilft der Schnee, auch unterwegs Pirschzeichen zu finden, denn roter Schweiß ist auf weißem Schnee natürlich weithin sichtbar. Er kann im Bedarfsfall seinem Hund wertvolle Hilfe geben.

**Frost, Harsch oder Eis: Eine so geschlossene Oberfläche gibt keine oder kaum Wittrung frei**

1. Bodenverwundung: Ein gegenüber der Umgebung verändertes Mikrobenleben im Trittsiegel.
2. Individualgeruch: Wildart, Geschlecht, Alter, psychische Verfassung.
3. Verlorene „gesunde“ Körperteile: Hautschuppen, Haare, Atempartikel. Bei kranken Tieren kommen hinzu:
4. Verlorene, „kranke“ Körperteile: Organe, Schweiß, Lymphe.
5. Veränderte, „kranke“ Drüsenabsonderung: durch Wundsein andere Blutzusammensetzung, Angst, Adrenalin, Fieber usw.

Die Summe dieser Details ergibt einen Geruchscocktail, an dem sich der Hund orientiert – und zwar nur über seine Nase. Der Hund verwertet nicht die sichtbaren, festen Teile der Fährte, sondern nur die von ihr abströmende Wittrung.

**Dieser aber entsteht erst**, wenn zersetzende Stoffwechselprozesse feste Partikel in gasförmige umwandeln

terlassenen Partikel. Nachsuchen bei Schnee unterscheiden sich grundsätzlich dadurch, ob das wunde Stück über eine schon vorhandene Schneedecke gezogen ist, oder ob die weiße Pracht eine Fährte zugedeckt hat. Im ersten Fall ist der Schnee, egal welcher Art, sehr hilfreich. Der Anschuss ist schnell gefunden, Pirschzeichen liegen deutlich sichtbar auf weißem Grund. Die Fluchtrichtung und der Verlauf der



**FOTOS: SEBEN APRES** (Fäulnis). Ob und wie sehr eine Fährte „duftet“, hängt also davon ab, wie intensiv die zersetzenden Stoffwechselvorgänge in der Fährte ablaufen und ob der entstehende Geruch für die Hundennase verfügbar ist.

Hierauf kann das Wetter Einfluss haben. So weiß man, dass Kälte und Frost Stoffwechselprozesse unterdrücken. Deshalb nimmt man beispielsweise im Tiefkühlfach auch keine speziellen Gerüche wahr. Hingegen fördern warme Temperaturen und ein feuchtes Klima die Zersetzung der hin-

Fährte sind gut zu erkennen. Dabei erscheint unserem Auge die Sache aber oft schlimmer als sie in Wirklichkeit ist, denn Schweißtropfen zerfließen im weichen Schnee zu großen, roten Flecken.

**Der Hund hat** dennoch keine Schwierigkeiten, die für ihn wichtigen Signale aus dem Schnee aufzunehmen, obwohl die geruchsbildenden Stoffwechselvorgänge aufgrund der niedrigeren Temperaturen langsamer ablaufen mögen als im Sommer.



Durch den lockeren Schnee kann der Spezialist ausreichend Duftpartikel aufnehmen. Hin und wieder bestätigt er sich durch das Graben nach Pirschzeichen selbst

**FOTOS: GÜNTHER LUDWIGS**



Das Prinzip „Gießkanne“: Wenn ein Stück Wild so viel Schweiß verliert, müsste es doch eigentlich in der nächsten Dickung liegen. Doch Vorsicht: Im Schnee verfließen Schweißtropfen und wirken größer

**FOTOS: GÜNTHER LUDWIGS**

## Nassschnee

Als Nassschnee wird der bei Temperaturen um oder leicht über null Grad fallende Schnee mit einem hohen Anteil an flüssigem Wasser bezeichnet. Hierdurch wird er besonders schwer und pappt stark. Bei Anlagerungen auf Bäumen und auch an Überlandleitungen kann er daher zu einer ernstesten Gefahr werden, vor allem wenn er in größeren Mengen fällt. Aufkommender Wind löst dann rasch Bruch aus, auch wenn der Schneefall bereits lange beendet ist.



**Der Winterwald begeistert das Auge des Betrachters. Sollte aber der Schweißhund da drinnen eine Sau stellen, ist der Bail für den Hundeführer nur schwer auszumachen. Denn er sieht kaum etwas, und auch Geräusche werden von der weißen Pracht verschluckt**

## Neuschnee

Dieser frische Schnee zeichnet sich dadurch aus, dass die ursprünglichen Kristallformen erkennbar sind. Das heißt die Eiskristalle sind noch fein verzweigt mit spitzen Zacken. Die Schneedichte beträgt ca. 100 kg/m<sup>3</sup>. Messkriterium ist das Alter des Schnees. Meteorologisch wird unter Neuschnee der innerhalb der letzten 24 Stunden gefallene Schnee bezeichnet.

## Pappschnee

Pappschnee fällt bei Temperaturen um null Grad. Deshalb enthält er außer Schneekristallen auch Wassertropfen, die noch nicht gefroren sind. Er ist nass, seine Flocken sind groß. Die Nässe bewirkt, dass er sich leicht zusammenballen lässt.

## Pulverschnee

Pulverschnee ist trockener Schnee, der auch unter Druck nicht zusammenklebt.

## Schmelzharsch

Durch Sonneneinstrahlung wird die Harschoberfläche angeschmolzen und weicher. An steilen Südhängen geschieht dies meist rasch, an flachen und nordseitigen Lagen oft gar nicht oder nur schwach.

## Schwimmschnee

Schwimmschnee besteht aus großen, becherförmigen und kantigen Kristallen, die in sich instabil sind. Er hat eine zuckerartige Konsistenz und rieselt bindingslos durch die Hand. Schwimmschnee entsteht, wenn Wasserdampf aus bodennahen, wärmeren Schneeschichten nach oben steigt und in der darüberliegenden Schicht erneut gefriert. Fällt nasser oder schwerer Schnee auf den Schwimmschnee, können sich die instabilen Kristalle lösen und so eine Lawine auslösen.

Sind Anschuss und Fährte unterhalb einer Schneedecke, entsteht eine Situation, in der wir Führer mit unseren Augen völlig hilflos sind. Wir sehen kein Schnitthaar, keinen Schweiß und auch andere Zeichen wie Kugelriss, Eingriffe, Trittsiegel und Fluchtrichtung sind verschwunden. Wir müssen die ganze Nachsuche unserem Hund überlassen.

Der allerdings ist keineswegs hilflos. Er hat trotz des Schnees alles, was er braucht. Unter der Schneedecke besteht meist ein frostfreies, feuchtes, windfreies Klima, in dem sich der mikrobielle Stoffwechsel ungestört entwickelt. Die entstehenden geruchlichen Signale, das heißt die abströmenden Gase, dringen durch den Schnee nach oben und können von der Hundennase ausgewertet werden. Die Durchlässigkeit der Schneedecke für Gerüche wird zum Beispiel von Lawenhunden eindrucksvoll bewiesen, die unter viel dickeren Schneedecken Menschen aufspüren.

**Eine auf der Fährte** liegende, lockere Schneedecke macht einem erfahrenen Schweißhund bei seiner Arbeit keine Probleme. Als Hundeführer kann ich also mit der Nachsuche einer überschnittenen Fährte jederzeit beginnen, ohne dass die Erfolgsaussichten eingeschränkt sind, vor allem wenn es sich um weichen Schnee handelt, womit in erster Linie trockener Pulverschnee gemeint ist.

Aber auch weicher Nassschnee behindert die Hundennase kaum. Er ist zwar in seiner Konsistenz kompakter,

**Auf der hellen Schneedecke ist nicht nur das Wild besser anzusprechen, auch der Anschuss ist sowohl für den Schützen als auch den Nachsuchenfürher deutlicher zu erkennen**

aber immer noch porös genug, um Duftsignale nach oben hindurch zu lassen. Sein hoher Feuchtigkeitsgehalt und das bei Nassschnee frostfreie Klima begünstigen die Entstehung der gasförmigen Duftsignale.

Der hohe Wassergehalt im Schnee mag aber den Transport der Duftpartikel etwas hemmen, denn ich beobachte gerade bei Nassschnee häufig, dass die Hunde auf dem Anschuss oder in der Fährte ihre Nase tief in den Schnee bohren oder mit den Pfoten scharren. Sie legen die Pirschzeichen frei, um sich von der Richtigkeit ihrer Wahrnehmungen zu überzeugen.

**Es gibt eine Besonderheit**, die Hund und Führer derart behindert, dass sie aufgeben müssen: den Harschschnee. Wenn Eisregen oder Frost nach Tauwetter den Schnee mit einer Eiskruste versiegeln, entsteht eine für die Hundennase nicht zu durchdringende Barriere. Hinzu kommt: Beim Auftreten bricht das dünne Eis wie



FOTOS: SEEBEN ARLES, GÜNTER LUDWIGS

Glas. Der Hund tritt hindurch und schneiß bald selbst, weil die scharfen Eiskanten ihm Pfoten und Läufe aufschneiden. Dann hilft nur eines: Warten, bis die Tagessonne die Kruste schmelzen lässt. Danach sind alle bis dahin gespeicherten Duftsignale wieder verfügbar.

**Starker Frost in Verbindung** mit trockener Schneelage stört die Nachsuche nicht oder wenig. Es scheint so, als würden sich die den Hund leitenden Duftkomponenten in und auf dem Schnee besser halten als auf kahlem Boden.

Im Januar 1997 fand in der Lüneburger Heide eine Drückjagd bei extremer Kälte statt. Knirschender Schnee lag zirka zehn Zentimeter hoch, das Thermometer zeigte mittags noch minus 20 Grad Celsius. Zwei Schweißhunde konnten am Nachmittag alle angefallenen Nachsuchen ohne Probleme bewältigen. Vielleicht hatte der weiße Niederschlag die Fährten „warm“ gehalten. Auf kahlem, schneefreiem Boden dagegen haben meine Hunde bei extremen Frost häufig Schwierigkeiten.

Auch ein Sturm ist bei Schnee besser zu verkraften als auf freiem Boden. Im Normalfall, also bei leichtem stetigen Wind, arbeitet der Hund „unter Wind“ neben der Fährte, um dort die abdriftende Wittrung einzufangen. Das klappt gut. Ein starker Sturm aber fegt alle feinstofflichen Signale mit sich weg, zum Beispiel, wenn er das Laub durcheinander wirbelt. Dann muss der Hund aufgeben. Schnee bindet dagegen die Zeichen, die den Geruch erzeugen. Bei einer steifen Brise sieht man die Schweißhunde oft mit ihren Nasen regelrecht durch den Schnee pflügen.

Sehr störend wirkt sich viel Schnee im letzten Akt der Nachsuche aus – beim Stellen und für den Fangschuss. Dieses Finale findet meist in Dickungen statt. Dort ist die Sicht stark eingeschränkt. Bei hoher Schneelage auf den Zweigen sieht man so gut wie nichts mehr. Zudem schluckt der Schnee alle Geräusche, wodurch der Führer den Laut seines Hundes erst auf kurze Entfernung vernimmt. So hilfreich der weiße Leithund am Anfang der Nachsuche ist, so gefährlich erweist er sich am Ende.



# Jägerträume hautnah

Poul Erik Madsen führt Sie ganz nah heran, entführt in ferne Landschaften und begeistert mit außergewöhnlichen Wildszenen und Trophäen.



je DVD  
nur **34,95**

**Hunters Video**  
home adventures

- Hirschpirsch und Drückjagd** Auf Schwedens Rot- und Damwild. ▶ Ca. 45 Min. ▶ **68-58058**
  - Sibirischer Bock und Birkhahn** Auf das weltgrößte Rehwild in Sibirien. ▶ 50 Min. ▶ **68-58121**
  - Sommerböcke** Auf den „roten Sommerbock“ in Südengland und Schweden. ▶ 50 Min. ▶ **68-58122**
  - Jägerträume** Jagd in Royal Deeside (schottisches Hochland). ▶ 55 Min. ▶ **68-58085**
  - Kanada, Faszination des Nordens** Schwarzbärenjagd auf Vancouver Island. ▶ 50 Min. ▶ **68-58077**
  - Serengeti-Jagd in Afrikas Juwel 1** Löwen- und Büffeljagd. ▶ 45 Min. ▶ **68-58088**
  - Serengeti-Jagd in Afrikas Juwel 2** Auf Wasserbüffel und Warzenschweine. ▶ 50 Min. ▶ **68-58094**
  - Jagd in Tansania** Auf Oryx, Büffel, Krokodil, Flusspferd und Leopard. ▶ 60 Min. ▶ **68-58099**
- DVDs von Hunters Video** je nur **34,95**

**24 h Bestellservice:** Telefon (0180) 58 85-4\*  
Telefax (0221) 59 65-275  
kundenservice@kettner.de - [www.kettner.de](http://www.kettner.de)

**Kettner**

\* 0,12 €/Min.

www.kettner.de